Städtisches
Gymnasium zu Allenstein.

Zu der

Freitag den 31. März 1882

in der **Turnhalle** stattfindenden

öffentlichen Prüfung aller Klassen

ladet

im Namen des Lehrer-Collegiums

ergebenst ein

Dr. F. Friedersdorff,
Gymnasial-Direktor.

Inhalt.

1. Ueber die Quellen in Plutarch's Lebensbeschreibungen des Themistokles und Aristides für die Zeit der Perserkriege, von Gymnasiallehrer Julius Meyer.
2. Schulnachrichten, vom Direktor.

Allenstein.
Druck von A. Harich.
1882.

1882. Progr. Nr. 1.

Ueber die Quellen in Plutarch's Lebensbeschreibungen des Themistokles und Aristides für die Zeit der Perserkriege.

Plutarch aus Chaeronea in Boeotien lebte etwa 50—120 n. Chr. G. Ausser anderen Schriften hat er *βίοι παράλληλοι* verfasst, in denen er das Leben je eines Griechen und eines Römers nebeneinanderstellt, um wie von selbst eine Vergleichung der Thaten dieser Männer herbeizuführen. Er will den Römern zeigen, dass die Griechen auch grosse Männer gehabt haben. Durch diese Absicht wird bewirkt, dass Plutarch alles Material, dessen er habhaft werden kann, zur Erhebung und Lobpreisung seiner Helden verwendet. Wir dürfen daher keinen Anstoss nehmen, dass stets der Mann, dessen Leben beschrieben und dessen Charakter gekennzeichnet werden soll, im Vordergrunde der Ereignisse steht, die sich unter seiner Einwirkung erst zu entwickeln scheinen. Das wird dann freilich Differenzen mit Herodot abgeben, der uns diese Zeit der Perserkriege geschrieben hat, doch dürften dieselben, behält man den tendenziellen Standpunkt des Autors im Auge, nicht immer schwerwiegend sein. Betreffs der Schreibweise des Plutarch ist zu merken, dass sie einen durchaus einheitlichen Charakter trägt; ein Wechsel der Quellen, wie man ihn bei andern Schriftstellern wahrnimmt, ist bei ihm nicht zu finden. Plutarch hat nämlich viel gelesen, dann den Stoff sich völlig zu eigen gemacht, so dass uns überall seine Auffassung von den Dingen in gewandter Form entgegentritt. Ich habe daher keine Anhaltspunkte gefunden, um feststellen zu können, ob er eine Quelle längere Zeit benutzt, dann sie bei Seite gelegt habe, um wieder einer andern zu folgen.

Die Nachrichten in den beiden Lebensbeschreibungen des Themistokles und Aristides theilen sich in folgende Gruppen:

1) Nachrichten, für die Plutarch seine Gewährsmänner anführt.
2) Nachrichten, die mir auf Herodot,
3) Nachrichten, die mir auf Ephoros-Diodor,
4) Nachrichten, die mir auf andere Quellen, namentlich die Atthidenschreiber zurückzugehen scheinen.

Capitel I.

Ich führe die Stellen an, in denen Plutarch seine Gewährsmänner angiebt:

Plut. Themist.		Plut. Arist.	
7,3; 17,1; 21,1	Herodot.	10	Idomeneus.
7,4; 13,2	Phanias von Lesbos.	19,25	Kleidemos.
8,1	Pindar.	16; 19,29—31	Herodot.
10,3	Aristoteles.		
10,4	Kleidemos.		
13,1	Phanodemus und Akestodorus.		
14,1	Aeschylus.		
15,2	Simonides.		

Dass es aber Plutarch mit diesen Citaten nicht so genau nimmt, dass er sie nicht wörtlich anführt, sondern etwa aus der Erinnerung, zeigt folgende Stelle:

Plutarch Themist. 7,3: *δείσαντες οἱ Εὐβοεῖς μὴ σφᾶς οἱ Ἕλληνες πρόωνται κρύφα τῷ Θεμιστοκλεῖ διελέγοντο Πελάγοντα μετὰ χρημάτων πολλῶν πέμψαντες, ἃ λαβὼν ἐκεῖνος, ὡς Ἡρόδοτος ἱστόρηκε, τοῖς περὶ τὸν Εὐρυβιάδην ἔδωκεν.*

Im Herodot steht nichts davon, dass ein Pelagon mit dem Gelde zu dem Themistokles geschickt worden sei.

Plutarch Themist. 13,2 wird uns der Lesbier Phanias als Quelle für folgende Nachricht angeführt: Themistokles brachte vor der Schlacht bei Salamis mit dem Propheten Euphrantides an der Seite der Admiralitätsgaleere Opfer dar; da wurden drei schöne Jünglinge, Neffen des Xerxes, als Gefangene herbeigebracht. Da das Feuer eben herrlich loderte und man von der Rechten niesen hörte, so forderte der Prophet, dass man diese drei Gefangenen als ein Sühnopfer für den Dionysios Omestes darbringe. Das lärmende Geschrei der Dabeistehenden habe den widerstrebenden Themistokles dieses zu thun gezwungen.

Bei Plut. Arist. cap. 9 wird dieselbe Geschichte erzählt; es steht aber hier Aristides im Mittelpunkt der Darstellung, wie dort Themistokles, ein Umstand, der eben durch die Tendenz des Plutarch bedingt wird. Wir erfahren ferner in dem Leben des Aristides, dass derselbe vor der Schlacht bei Salamis die Insel Psyttaleia angegriffen und die dort befindlichen edlen Perser überwältigt habe. Unter ihnen befinden sich die drei edlen Jünglinge, die geopfert werden, ohne dass hier gesagt wird, dass Themistokles diese Opferung vollzogen habe.

Grote, Geschichte Griechenlands III, pg. 104, Note 57: Nicht bei Beginn der Schlacht von Salamis, sondern nach deren Beendigung griff Aristides die Insel Psyttaleia an, so dass zu Anfang der Schlacht von dort keine Gefangenen zum Opfern vorhanden gewesen sein können; die Geschichte könne als Erfindung weggethan werden.

Hiegegen wendet v. Gutschmid ein, dass Phanias von Lesbos eine sehr gute Quelle sei. Er meint, dass es ja persische Gefangene gewesen sein könnten, die zufällig vor der Schlacht gemacht wären. Ihm hat die Nachricht zu viel innere Wahrscheinlichkeit; denn welchen erdenklichen Grund hätte ihre Erfindung gehabt? Zum Verschweigen dieser Nachricht sei Grund genug da. — Die Nebenumstände, aus denen Grote die Unrichtigkeit folgert, scheinen ihm nicht gewichtig genug, den Kern der ganzen Erzählung, dass die Hellenen noch zur Zeit der Perserkriege, freilich in ihrer höchsten Not, Menschenopfer vollzogen hätten, als Erfindung zu bezeichnen. So unglaublich es im ersten Augenblick klingt, dass die Athener nach Art von Barbaren kurz vor ihrer Glanzzeit Menschen geopfert hätten, scheint es mir dennoch festzustehen. Wenn ich nämlich bedenke, dass die Athener auf das Höchste über die Zerstörung ihrer Stadt erbittert sein mussten, bei welcher von Seiten der Perser und Barbaren ganz sicher eine Unzahl von Scheusslichkeiten vorgekommen sein werden, die doch immer in malam partem auf das athenische Volk zurückwirken mussten und das Gefühl von Hass und Rache bedeutend steigerten; wenn ich bedenke, in welcher verzweifelten Lage sich die Athener befanden, deren Heimat verwüstet und niedergebrannt war, deren Bundesgenossen aus Kleinmütigkeit die Bucht von Salamis verlassen wollten; wenn ich erwäge, dass es bei Plutarch heisst, dass das Geschrei der Umstehenden, also der grossen Menge, den Feldherrn zu diesem Schritte zwang, — endlich, dass Aristides, um dergleichen zu verhüten, nicht anwesend war: so scheint mir dieses Menschenopfer als die Befriedigung einer von Hass und Rache glühenden Menge hinlänglich motiviert, der sich ein Feldherr, namentlich ein so geschmeidiger und vorsichtiger wie Themistokles, selbst wider besseres Wissen und Willen fügte, um Schlimmeres zu verhüten. Ich halte gleichfalls diese Nachricht des Phanias gegen Grote aufrecht.

Capitel II.

Es soll in diesem zweiten Capitel dargethan werden, dass Plutarch in seinem Bericht über die Perserkriege auf Herodot zurückgehe, und dazu dienen mir nicht sowohl die wörtlichen Anklänge, welche man zahlreich antrifft, als vielmehr die Beobachtung, dass sich in diesen beiden Lebensbeschreibungen des Plutarch in starkem Grade die athenerfreundliche Tendenz des Herodot verfolgen lässt, die von ihm VII, 139 gegenüber der Auffassung seiner Zeitgenossen und der Späterlebenden so klar und deutlich ausgesprochen worden ist. Ob freilich Plutarch in den anzuführenden Stellen nur den Herodot oder ob er Mittelquellen, die auf Herodot zurückgehen, benutzt hat, wird sich schwer entscheiden lassen; durch die Annahme von uns verloren gegangenen Mittelquellen möchte ich aber einerseits bei Plutarch die vielfach von Herodot abweichenden, ja geradezu verkehrten Stellen erklären, zu denen Grote III, pg. 134, Note 52 die Schlacht bei Plataeae betreffend sagt: Hier wie bei vielen anderen Gelegenheiten verdirbt Plutarch eher die Erzählung des Herodot, als dass er ihr zu Hilfe kommt, — und andererseits die wörtlichen Anklänge erklärt wissen, die etwa als Stichwörter in Anekdotensammlungen oder sonst irgendwo (ich erinnere an den von dem Drachen unberührt gelassenen Honigkuchen, der bei Herodot VIII, 41 und Plut. Themist. 10 ἄψαυστος genannt wird) von Plutarch stets wiedergefunden sein werden, so dass sie ganz natürlich in seine Erzählung übergingen.

Plut. Themist. 4,4 heisst es: εἰ μὲν δὴ τὴν ἀκρίβειαν καὶ τὸ καθαρὸν τοῦ πολιτεύματος ἔβλαψεν ἢ μὴ ταῦτα πράξας, ἔστω φιλοσοφώτερον ἐπισκοπεῖν· ὅτι δὲ ἡ τότε σωτηρία, τοῖς Ἕλλησιν ἐκ τῆς θαλάσσης ὑπῆρξε καὶ τὴν Ἀθηναίων πόλιν αὖθις ἀνέστησαν αἱ τριήρεις ἐκεῖναι, τά τ᾽ ἄλλα καὶ Ξέρξης αὐτὸς ἐμαρτύρησε.

So abgeblasst diese Nachricht hier erscheint, so kann sie meines Erachtens doch nur auf Herodot zurückgehen, der zuerst und allein diese Ansicht zu Gunsten Athens ausgesprochen und den andern hellenischen Stämmen gegenüber vertreten hat.

Nicht minder führt auf Herodot zurück Plut. Themist. 7,2; an dieser Stelle wird erzählt, dass die Hellenen den Athenern keinen Anteil an der Oberleitung geben wollten, dass die Athener darüber aufgebracht gewesen und von Themistokles beschwichtigt worden seien, mit dem Versprechen, wenn sie sich in dem Kriege tapfer halten würden, so wollte er ihnen Griechenland für alle Zukunft folgsam ohne Widerrede machen. Dann heisst es weiter bei Plut. Themist. 7,2: διόπερ δοκεῖ τῆς σωτηρίας αἰτιώτατος γενέσθαι τῇ Ἑλλάδι καὶ μάλιστα τοὺς Ἀθηναίους προαγαγεῖν εἰς δόξαν ὡς ἀνδρείᾳ μὲν τῶν πολεμίων, εὐγνωμοσύνῃ δὲ τῶν συμμάχων περιγενομένους.

Gleichsam aus den für Athen so rühmlich dargestellten Ereignissen bei Herodot hat Plutarch diese Worte abstrahiert. Ich sehe in denselben ausgedrückt die dem Plutarch geläufige Anschauung, dem Herodot entnommen, obwohl man wegen der Anfangsworte einen Augenblick stutzen könnte, da Diodor, der aus Ephorus schöpfte, XI, 19,5 und 6 und an anderen Stellen, sich der Wendung δοκεῖ τῆς σωτηρίας αἰτιώτατος γενέσθαι bedient. Mir scheint aber Ephorus deshalb nicht der geistige Urheber der hier angeführten Stelle zu sein, weil er, wenn auch kein besonders heftiger Gegner der Athener, als ein Kind seiner Zeit kein Lobredner des athenischen Staates, selbst nicht durch den Mund des Themistokles, so doch ein um so grösserer Lobredner der lacedaemonischen Thaten in den Perserkriegen ist. Dafür liefert uns Diodor den Beweis, von dem wir wissen, dass er den verloren gegangenen Ephorus benutzt hat.

Es scheint auch Plut. Themist. 9 auf Herodot hinzuweisen: τῶν μέντοι περὶ Θερμοπύλας εἰς τὸ Ἀρτεμίσιον ἀπαγγελθέντων πυθόμενοι Λεωνίδαν τε κεῖσθαι καὶ κρατεῖν Ξέρξην τῶν κατὰ γῆν παρόδων εἴσω τῆς Ἑλλάδος ἀνεκομίζοντο, τῶν Ἀθηναίων ἐπὶ πᾶσι τεταγμένων δι᾽ ἀρετὴν καὶ μέγα τοῖς πεπραγμένοις φρονούντων.

Es wird hier das Verdienst der Athener in den Kämpfen bei Artemision gebührend vom Verfasser, natürlich unter dem Einfluss seiner Quelle, gewürdigt. Vergleichen wir mit dieser Stelle

des Plutarch diejenige bei Herodot VIII, 21: *ἐκομίζοντο ὡς ἕκαστοι ἐτάχθησαν Κορίνθιοι πρῶτοι· ὕστατοι δὲ Ἀθηναῖοι,* so sehen wir kein sklavisches Anschliessen des Plutarch an Herodot's Worte, sondern eine freie Wiedergabe derselben Gedanken, wobei auch manches Verkehrte mituntergelaufen sein mag.

Bei dem in Plut. Arist. 12 erzählten Streit zwischen Athen und Tegea sind von Plutarch die prahlerischen Reden der Tegeaten nicht gegeben. Die bei Herodot IX, 27 gegebene Erwiderung der Athener auf die Rede der Tegeaten wird von Plutarch seiner Tendenz gemäss dem Aristides in den Mund gelegt. So wie hier aber Plutarch den Aristides reden lässt, konnte er es nur thun, wenn er auf eine den Athenern günstige Quelle zurückging; und das ist in erster Linie Herodot.

Ganz im Sinne des Herodot schreibt Plutarch Arist. 18: Die Athener warteten zuerst ganz ruhig auf die Lacedaemonier (es handelt sich um den Wechsel der Stellung in der Schlacht bei Plataeae), als aber helles Schlachtgeschrei zu ihren Ohren drang und von Pausanias, wie man erzählt, ein Bote kam, was vorging zu melden, so machten sie sich rasch zur Hilfe auf.

Plutarch giebt in Arist. 10 die Antworten der Athener an die Gesandten des Mardonios und an die Lacedaemon's. Eine Vergleichung mit Herodot VIII, 143 und Diodor XI, 28,2, die an diesen Stellen denselben Punkt erwähnen, ergiebt Uebereinstimmung zwischen Plutarch und Herodot, während Ephorus-Diodor Abweichendes erzählt.

Die Ephoren sagen, Plut. Arist. 10, zu den in Sparta weilenden athenischen Gesandten, dass ihr Heer schon am Oresteion sei ausziehend gegen — *ἐπὶ τοὺς ξένους (ξένους γὰρ ἐκάλουν τοὺς Πέρσας).* Wenn auch nicht in dieser Verbindung, so heisst es doch bei Herodot IX, 55, dass Amompharetos vor die Füsse des Pausanias einen grossen Stein mit den Worten geworfen habe, mit diesem Stein gebe er seine Stämme ab und — *καὶ ἔφη μὴ φεύγειν τοὺς ξένους λέγων τοὺς βαρβάρους.* Da werden wir wohl nicht fehlgehen, wenn wir Herodot als Quelle des Plutarch ansehen.

Betreffs einer Aufstellung des hellenischen Heeres im Tempepass heisst es Plut. Themist. 7,1: *ἐνισταμένων δὲ πολλῶν* (scil. *Ἀθηναίων εἰς τὰς τριήρεις Θεμιστοκλῆς) ἐξήγαγε πολλὴν στρατιὰν εἰς τὰ Τέμπη μετὰ Λακεδαιμονίων, ὡς αὐτόθι προκινδυνευσόντων τῆς Θετταλίας, οὔπω τότε μηδίζειν δοκούσης.* Der Sinn dieser Worte stimmt mit Herodot VII, 172 überein, wo im Gegensatz zu Ephorus (Diodor XI, 2,5) die Thessaler genannt werden als solche, die bei den Hellenen gegen die anrückenden Perser Hilfe suchen.

Wie wenig man aber sagen kann, dass Plutarch einer Quelle während eines längern Abschnittes gefolgt sei, sondern wie sehr seine Darstellung bald mit Nachrichten aus andern Schriftstellern verquickt (so Themist. 7,3), bald mit seinen eignen Zusätzen versehen ist, beweist mir diese angeführte Stelle, in der Plutarch fortfährt: *ἐπεὶ δ' ἀνεχώρησαν ἐκεῖθεν ἄπρακτοι καὶ Θετταλῶν βασιλεῖ προσγενομένων ἐμήδισε τὰ μέχρι Βοιωτίας.* Diese letzten Worte möchte ich als eigensten Zusatz Plutarch's und zwar des Boeoters Plutarch ansehen, der aus einem Anflug vaterländischen Gefühls hervorging und zum Mindesten unbestimmt liess, ob einschliesslich Boeotiens die Hinneigung zu den Persern zu verstehen sei.

Es findet sich Plut. Themist. 16 folgende Nachricht: *μετὰ δὲ τὴν ναυμαχίαν Ξέρξης μὲν ἔτι θυμομαχεῖν πρὸς τὴν ἀπότευξιν ἐπεχείρει διὰ χωμάτων ἐπάγειν τὸ πεζὸν τοῖς Ἕλλησιν εἰς Σαλαμῖνα ἐμφράξας τὸν διὰ μέσου πόρον.* Dieselbe Nachricht findet sich bei Herodot VIII, 97, wo zugleich gesagt wird, dass Xerxes dieses gethan habe, um die Hellenen bei Salamis festzuhalten, damit sie ihm nicht zuvorkämen und die Brücke am Hellespont abbraechen.

Im Folgenden werde ich nun ein Paar Stellen im Plutarch anführen, deren Inhalt sich im Ganzen mit den Nachrichten bei Herodot deckt, die sich aber darin von den früher angeführten unterscheiden, dass sie noch Zusätze enthalten, die sich bei Herodot nicht finden. Daraus erlaube ich mir den Schluss zu ziehen, dass Plutarch irgend welche auf Herodot fussende Mittelquellen benutzt hat, die eine Erweiterung des Herodot, wenn auch nicht immer eine Verbesserung desselben brachten. Ausgeschlossen wäre nun freilich die Möglichkeit nicht, dass Plutarch bei seiner Belesenheit selbständig diese Vervollständigung herodoteischer Nachrichten gemacht habe, aber in Anbetracht der zwischen Herodot's und Plutarch's Leben verflossenen Zeit, der Beliebtheit des Stoffes, der immer wieder und wieder von

Schriftstellern und Rhetoren zu neuen Uebungen benutzt wurde, neige ich der Ansicht zu, dass die Zusätze ein Kriterium dafür bilden, dass Plutarch solchen auf Herodot zurückgehenden Mittelquellen seine Nachrichten verdanke. Ich führe hier nun nicht alle Stellen des Herodot und Plutarch an, die denselben Stoff behandeln, sondern nehme diejenigen Fälle heraus, die mir am geeignetsten für meine Behauptung erscheinen.

Bei Herodot VIII, 59 wird jene bekannte Anekdote erzählt, dass Themistokles in der von Eurybiades berufenen Versammlung, ohne das Wort erhalten zu haben, geredet haben soll, worauf der Korinthier Adeimantos gesagt habe: *ὦ Θεμιστόκλεες, ἐν τοῖσι ἀγῶσι οἱ προεξανιστάμενοι ῥαπίζονται. ὁ δὲ ἀπολυόμενος ἔφη· οἱ δέ γε ἐγκαταλειπόμενοι οὐ στεφανεῦνται.* — Bei Plut. Themist. 11,2 finden wir noch folgenden Zusatz: *ἐπαραμένου δὲ* (scil. Eurybiades) *τὴν βακτηρίαν ὡς πατάξοντος ὁ Θεμιστοκλῆς ἔφη. Πάταξον μέν, ἄκουσον δέ. . . . .*

Ein Vergleich dieser beiden Stellen zeigt, dass Plutarch einer anderen Quelle gefolgt ist, nicht dem Herodot. Erwägen wir ferner, dass Herodot VIII, 61 den Adeimantos auf die Auslassungen des Themistokles antworten lässt, derselbe möge nur schweigen, da er und seine Landsleute keine Heimat mehr hätten, Plutarch dieses gehässige Wort ohne Nennung des Namens einem Unbekannten in den Mund legt mit den Worten (Plut. Themist. 11, 3): *εἰπόντος δέ τινος, ὡς ἀνὴρ ἄπολις οὐκ ὀρθῶς διδάσκει . . .,* so lässt sich vielleicht der Schluss daraus ziehen, dass Plutarch einer Tradition gefolgt ist, die den Korinthern nicht so feindlich war, wie die herodoteische. Vielleicht geht Plutarch für diesen Teil seiner Nachrichten auf den Ephoros zurück, der im Gegensatz zu Herodot einer den Doriern, den Spartanern günstigen Ueberlieferung folgte.

Selbst in denjenigen Stellen, für welche Herodot als Gewährsmann angeführt wird, finden wir nicht ein enges Anschliessen an die genannte Quelle, wie wir in der schon früher gegebenen Stelle Plut. Themist. 7,3 gesehen haben. Diese an und für sich unwichtige Nachricht, dass die Euboeer den Pelagon mit Gelde zu Themistokles geschickt hätten, zeigt ganz deutlich, dass Plutarch eine Mittelquelle benutzt hat. Doch ist diese Angabe so farblos, dass ich keinen Anhaltspunkt finde, aus welchem Schriftsteller er sie entnommen habe.

Capitel III.

In diesem Abschnitte will ich es versuchen, diejenigen Stellen in Plutarch's Lebensbeschreibungen des Themistokles und Aristides zu bringen, die mir auf Diodor zurückzugehen scheinen, und da es bekannt ist, dass Ephoros von Diodor benutzt ist, also auch aus Ephoros geflossen zu sein scheinen. Es wird erzählt Plut. Themist. 16,2: *(Θεμιστοκλῆς) πέμπει τινὰ τῶν βασιλικῶν εὐνούχων ἐν τοῖς αἰχμαλώτοις ἀνευρὼν Ἀρνάκην ὄνομα φράζειν βασιλεῖ κελεύσας, ὅτι τοῖς μὲν Ἕλλησι δέδοκται τῷ ναυτικῷ κεκρατηκότας ἀναπλεῖν εἰς τὸν Ἑλλήσποντον ἐπὶ τὸ ζεῦγμα καὶ λύειν τὴν γέφυραν.*

Es sagt Diodor XI, 19,5: *τὸν παιδαγωγὸν τῶν ἰδίων υἱῶν ἀπέστειλε (Θεμιστοκλῆς) πρὸς τὸν Ξέρξην δηλώσοντα, διότι μέλλουσιν οἱ Ἕλληνες πλεύσαντες ἐπὶ τὸ ζεῦγμα λύειν τὴν γέφυραν.*

Die gleichen Redewendungen scheinen mir eine Benutzung des Diodor-Ephorus seitens Plutarch zu beweisen. Vielleicht hatte sich Plutarch Auszüge aus Schriftstellern gemacht, die er gelesen hatte. So würde sich am besten der gleiche Wortlaut erklären lassen; denn die Nachricht betreffs des zum Xerxes geschickten Boten ist, wie die angeführten Stellen zeigen, bei beiden Schriftstellern eine verschiedene.

Versuchen möchte ich auch die bei Plut. Themist. 12,2 gegebene Erzählung auf Ephorus zurückzuführen. Es heisst daselbst nach der ersten Aufforderung der Xerxes durch Themistokles die Hellenen bei Salamis zu umzingeln: *ταῦτα δ' ὁ Ξέρξης ὡς ἀπ' εὐνοίας λελεγμένα δεξάμενος ἥσθη, καὶ τέλος εὐθὺς ἐξέφερε πρὸς τοὺς ἡγεμόνας τῶν νεῶν τὰς μὲν ἄλλας πληροῦν καθ' ἡσυχίαν διακοσίαις δ' ἀναχθέντες ἤδη περιβαλέσθαι τὸν πόρον ἐν κύκλῳ πάντα καὶ διαζῶσαι τὰς νήσους, ὅπως ἐκφύγοι μηδεὶς τῶν πολεμίων.*

Diodor XI, 17,2 erzählt: *εὐθὺς οὖν τὸ τῶν Αἰγυπτίων ναυτικὸν ἐξέπεμπε Ξέρξης προστάξας ἐμφράττειν*

τὸν μεταξὺ πόρον τῆς τε Σαλαμῖνος καὶ τῆς Μεγαρίδος χώρας. — und Diodor XI, 3,7 heisst es, dass die Aegypter 200 Schiffe gestellt hätten.

Ich vermute nun, dass die von Plutarch erwähnten 200 Schiffe die ägyptischen gewesen seien, welche Ephorus nennt, und dass bei Plutarch die Worte „περιβαλέσθαι τὸν πόρον ἐν κύκλῳ πάντα καὶ διαζῶσαι τὰς νήσους“ bedeuten sollen, Xerxes habe mit seiner Flotte die ganze halbkreisförmige Bucht um Salamis, also von der Insel Psyttaleia an, vorüber an Megaris, bis zum Vorgebirge Budoron eingeschlossen, um den Hellenen die Flucht unmöglich zu machen.

Plut. Arist. 8 wird erzählt: οὐδενὸς προειδότος τὴν κύκλωσιν ἧκεν Ἀριστείδης ἀπ' Αἰγίνης παραβόλως διὰ τῶν πολεμίων νεῶν διεκπλεύσας . . und Herodot VIII, 81: ταῦτα ἔλεγε παρελθὼν Ἀριστείδης φάμενος ἐξ Αἰγίνης τε ἥκειν καὶ μόγις ἐκπλῶσαι λαθὼν τοὺς ἐφορμέοντας· περιέχεσθαι γὰρ πᾶν τὸ στρατόπεδον τὸ Ἑλληνικὸν ὑπὸ τῶν νεῶν τοῦ Ξέρξεω.

Nehme ich hierzu die Nachricht Herodot VIII, 95, dass Aristides zum Kampfe mit den persischen Truppen auf Psyttaleia die längs der salaminischen Küste als Wächter aufgestellten gewappneten Bürger genommen habe, so ergiebt sich für mich, dass bei Herodot VIII, 81 als das πᾶν τὸ στρατόπεδον τὸ Ἑλληνικόν die ganze Insel Salamis anzusehen sei und dass das περιέχεσθαι · · · ὑπὸ τῶν νεῶν τοῦ Ξέρξεω sich auf die Wachtschiffe rings um die Insel beziehe, wozu leicht ein Teil der ägyptischen Schiffe verwendet sein kann, und so zu der Nachricht, wie wir sie bei Ephorus-Diodor, im Gegensatz zu Herodot, finden, geführt hat. Aus dem Ephoros aber mochte die Zahl der gegebenen Schiffe in den Plutarch übergegangen sein.

Soviel über die Nachrichten, die ich gemeint habe, auf Ephorus-Diodor zurückführen zu können.

Capitel IV.

Ich komme endlich zu denjenigen Nachrichten, die Plutarch aus anderen Quellen entnommen hat. Bekannt ist, dass Plutarch für seine Lebensbeschreibungen namentlich die Atthidographen benutzt hat; führt er uns doch selbst mehrere derselben als Gewährsmänner an. Dass aber Plutarch auch Angaben aus diesen Quellen macht, ohne sie zu erwähnen, sehen wir aus der bei Plut. Themist. 10 gegebenen Erzählung von dem Hunde des Xanthippus, der seinem Herrn nach Salamis nachschwimmt, einer Nachricht, die sich mit denselben Worten unter den Fragmenten des Philochorus (Mueller Bd. I, pg. 397) findet und den Beweis liefert, dass Plutarch das Werk des Philochorus, ohne es in dieser Partie für die Perserkriege zu nennen, benutzt hat. Nehmen wir zu dieser Beobachtung hinzu, dass Philochorus der gelehrteste der Atthidenschriftsteller war, dass sein Wort wie eine Inschrift galt, so kommen wir leicht zu dem Schluss, dass derselbe auch wohl sonst noch recht fleissig von Plutarch benutzt sein wird.

Soweit wir Fragmente der Atthidographen besitzen, finden wir Beziehungen auf das Locale, Kulte, Inschriften, Sagen etc. aufgezeichnet. Diese Gesichtspunkte dienen mir daher als Kriterium für die nunmehr anzuführenden Stellen.

Es heisst bei Plut. Themist. 8,2: ἔστι δὲ τῆς Εὐβοίας τὸ Ἀρτεμίσιον ὑπὲρ τὴν Ἑστίαιαν αἰγιαλὸς εἰς βορέαν ἀναπεπταμένος ἀντιτείνει δ'αὐτῷ μάλιστα τῆς ὑπὸ Φιλοκτήτῃ γενομένης χώρας Ὀλίζων ἔχει δὲ ναὸν οὐ μέγαν Ἀρτέμιδος ἐπίκλησιν Προσηώας καὶ δένδρα περὶ αὐτῷ πέφυκε καὶ στῆλαι κύκλῳ λίθου λευκοῦ πεπήγασιν· ὁ δὲ λίθος τῇ χειρὶ τριβόμενος καὶ χρόαν καὶ ὀσμὴν κροκίζουσαν ἀναδίδωσιν. ἐν μιᾷ δὲ τῶν στηλῶν ἐλεγεῖον ἦν τόδε γεγραμμένον. Es folgt dann das ἐλεγεῖον. — Man wird zugeben müssen, dass die Nordküste Euboea's in der Nähe von Artemisium recht anschaulich, wie von einem Augenzeugen beschrieben ist.

Und weiter fährt Plutarch fort: δείκνυται δὲ τῆς ἀκτῆς τόπος ἐν πολλῇ τῇ πέριξ θινὶ κόνιν τεφρώδη καὶ μέλαιναν ἐκ βάθους ἀναδιδούς, ὥσπερ πυρίκαυστον, ἐν ᾧ τὰ ναυάγια καὶ νεκροὺς καῦσαι δοκοῦσι.

Dieses Märchen, denn das ist offenbar diese Nachricht, kann ich mir nur als Ciceronesage erklären, wie sie den Reisenden von dortigen Einwohnern gegeben ist. Solche locale Sagen nehmen aber die Atthidenschreiber gern auf und von ihnen wird sie Plutarch ganz sicher haben.

Plut. Themist. 9,1: *παραπλέων δὲ τὴν χώραν ὁ Θεμιστοκλῆς, ᾗπερ κατάρσεις ἀναγκαίας καὶ καταφυγὰς ἑώρα τοῖς πολεμίοις ἐνεχάραττε κατὰ τῶν λίθων ἐπιφανῆ γράμματα τοὺς μὲν εὑρίσκων ἀπὸ τύχης, τοὺς δ᾽αὐτὸς ἱστὰς περὶ τὰ ναύλοχα καὶ τὰς ὑδρείας ἐπισκήπτων Ἴωσι διὰ τῶν γραμμάτων* . . . .

Hierzu Herodot VIII, 22: *Θεμιστοκλῆς ἐπορεύετο περὶ τὰ πότιμα ὕδατα, ἐντάμνων ἐν τοῖσι λίθοισι γράμματα* . .

Ich erkläre mir diese Stelle bei Plutarch so, dass er die Beschreibung einem Atthidographen entnommen hat, der seinerseits den Herodot kannte, dessen Erzählung weiter ausführte, um sie anschaulicher und plausibler zu machen.

Die Hellenen sollen vor der Schlacht bei Salamis (Plut. Themist. 12,1) nicht sowohl durch die Ansprache des Themistokles als durch eine während seiner Rede sich in das Takelwerk des Schiffes setzende Eule zum Kampf gegen die Perser ermutigt sein. — Dieses Omen gehört sicher einem Atthidenschreiber an, aus dem es Plutarch hat. Es ist für die Geschichte von keinem Belang.

Herodot VIII, 84 wird erzählt, dass der Athener Ameinias das erste persische Schiff bei Salamis genommen hat. Plutarch weiss Genaueres. Nach ihm haben Themist. 14,3 Ameinias und der Pediaeer Sokles das persische Admiralschiff als das erste genommen. Die Verherrlichung des Demos, aus dem Sokles stammt, scheint mir ursprünglich der Zweck dieser Nachricht. Aus einem Atthidographen, der von diesem Demos schrieb, und aus dem Plutarch schöpfte, scheint diese Nachricht zu stammen.

Auch in der folgenden Erzählung, die von einem Wunder berichtet, haben wir es wohl mit einem Atthidenschreiber zu thun, dem Plutarch gefolgt ist. Bei Herodot VIII, 64 heisst es, dass vor der Schlacht bei Salamis ein Schiff abgegangen sei, um die Aeakiden zur Hilfe herbeizuholen, und es sei dasselbe gerade bei Beginn der Schlacht zurückgekehrt, ja es soll nach einer Ueberlieferung selbst den Kampf mit den Persern eröffnet haben. Bei Plutarch Themist. 15,1 finden wir nicht nur den herodoteischen Bericht wiedergegeben, sondern noch den Zusatz, dass die herbeigeholten Aeakiden nun wirklich den Hellenen hätten Schutz angedeihen lassen dadurch, dass sie die Hände vor die hellenischen Schiffe gehalten hätten. So gewiss diese Nachricht in dieser Form bei Plutarch nicht direkt aus Herodot ist, vielleicht ebenso sicher werden wir annehmen können, dass sie auf Herodot zurückgeht. Das verbindende Mittelglied zwischen beiden wird wohl ein Atthidenschreiber gewesen sein, der den Herodot kannte, wohl auch sonst noch Quellen, sei es schriftliche, sei es mündliche hatte, und diese Erzählung in ihrer weiter entwickelten Gestalt dem Plutarch übermittelte.

Wieder auf einen Atthidenschreiber scheint mir die Nachricht bei Plut. Themist. 15,2 zurückzugehen, in der es heisst: *πρῶτος μὲν οὖν λαμβάνει ναῦν Λυκομήδης, ἀνὴρ Ἀθηναῖος τριηραρχῶν, ἧς τὰ παράσημα περικόψας ἀνέθηκεν Ἀπόλλωνι δαφνηφόρῳ Φλυῆσιν.* — Der Wert dieser Nachricht, die uns hier Plutarch giebt, ist denn doch mehr als ein zweifelhafter; denn Herodot berichtet uns, dass der Athener Lykomedes das erste persische Schiff in den Kämpfen bei Artemisium genommen habe, und nicht bei Salamis, wie Plutarch schreibt. Wir werden keinen Grund haben zu bezweifeln, dass die Feldzeichen des persischen Schiffes von Lykomedes, dem Apollon geweiht, sich in Phlyae, einem attischen Demos, befunden haben, aber der erste Teil der Nachricht wird entweder durch die Nachlässigkeit des Plutarch oder durch die fehlerhafte Angabe der von Plutarch benutzten Mittelquelle in seine Lebensbeschreibung hineingekommen sein.

Nach Plut. Arist. 17 wird der während der Schlacht bei Plataeae opfernde Pausanias plötzlich von einigen Lydern überfallen, die er jedoch und seine Umgebung, da sie keine Waffen haben, mit Stöcken und Peitschen zurücktreiben. *Διὸ καὶ νῦν ἐκείνης τῆς ἐπιδρομῆς μίμημα τὰς περὶ τὸν βωμὸν ἐν Σπάρτῃ πληγὰς τῶν ἐφήβων καὶ τὴν μετὰ ταῦτα τῶν Λυδῶν πομπὴν συντελεῖσθαι.* Ich glaube die ganze Erzählung ist erfunden zur Erklärung dieser von den Späteren nicht mehr verstandenen heiligen Handlung. — Als Quelle des Plutarch für diesen Bericht möchte ich einen Atthidographen ansehen.

die ja dergleichen heilige Gebräuche und Kulte mit besonderer Vorliebe aufzeichneten. Selbstverständlich wird dieser Erzählung eine spartanische Quelle zu Grunde liegen.

Es sollen nun noch eine Reihe anderer Nachrichten folgen, für die ich nicht gerade bestimmte Merkmale habe, um sie auf einen einzigen Schriftsteller oder auf einen ganzen Kreis von Autoren zurückzuführen, die aber doch, wie ich glaube, noch ihre primären Quellen erkennen lassen. — Grote III, pg. 106, sagt: Der Oberadmiral Ariabignes, Bruder des Xerxes, der von zwei athenischen Trieren zugleich angegriffen wurde, fiel tapfer beim Versuche, die eine zu entern .... — Mit diesen Worten scheint Grote dem Bericht Plutarch's Cap. 14 zu folgen; denn Plutarch giebt diese Nachricht eben nur allein. An dieser Stelle nennt aber Plutarch den persischen Admiral, den Bruder des Xerxes, Ariamenes, während doch Grote Ariabignes schreibt. Das hat darin seinen Grund, wie ich glaube, dass Herodot denselben, wenn auch nicht bei dem hier erzählten Vorgange, aber sonst Ariabignes nennt, und Grote dem Herodot mehr traut, als den andern Quellen, zumal da Beobachtungen gezeigt haben, dass Ariamenes (so schreibt Plutarch, Justin dafür Ariaemenes) eine Contamination aus Ariabignes und Artabazanus ist, Namen, welche Herodot trennt. Viele Nachrichten über den aus Contamination entstandenen Ariamenes gehen aber auf Herakleides von Kyme zurück, der wahrscheinlich bald nach dem Tode Alexanders des Grossen eine Persergeschichte verfasste, deren erster Teil über persische Kulturverhältnisse in reicher Ausführung, deren zweiter Teil über die Beherrscher des persischen Reiches Bericht erstattete (Nicolai, Griech. Literaturgeschichte II, pg. 192). Plut. Themist. 14 heisst es nun: *Ἀριαμένης ἦν ἀνὴρ ἀγαθὸς, ὢν καὶ τῶν βασιλέως ἀδελφῶν πολὺ κράτιστός τε καὶ δικαιότατος.* Eine solche Notiz über einen persischen Feldherrn, meine ich, konnte ein Schriftsteller nur aus persischen Quellen haben, und deren wird sich nach meiner Ansicht, sei es mündlicher, sei es schriftlicher, Herakleides bedient haben. Meine Vermutung, dass Plutarch auf persische Quellen zurückgehe, wird um so mehr bestärkt, als in den Schlusscapiteln der Lebensbeschreibung des Themistokles über das Auftreten dieses Mannes am persischen Hofe so eingehende Nachrichten gegeben werden, dass sie nur von einem Augenzeugen herrühren können. Ob nun Plutarch noch den Herakleides selbst gekannt und gelesen hat, oder durch Mittelquellen Kenntnis von ihm genommen hat, lasse ich unentschieden. Doch auch hier scheint eine Spur auf einen von Plutarch benutzten Atthidographen hinzuweisen. Herodot VIII, 84 erzählt, dass die Schlacht bei Salamis durch den Athener Ameinias von Pallene begonnen sei. — Pallene ist ein attischer Gau zwischen Athen und Marathon, inmitten des Parnes und Pentelikon.

Plutarch fährt in Cap. 14 des Themistokles anschliessend an die Charakteristik des Ariabignes fort: *τοῦτον μὲν οὖν* (scil. Ariabignes) *Ἀμεινίας ὁ Δεκελεὺς καὶ Σωκλῆς ὁ Πεδιεὺς ὁμοῦ πλέοντες .... εἰς τὴν θάλασσαν ἐξέβαλον.* — Pediea war ebenso wie Dekelea (Herodot nennt Pallene) eine Gemeinde in Attika. Den Ruf der Demen durch Aufzeichnung von Heldenthaten der aus ihrer Mitte hervorgegangenen Männer zu einem unvergesslichen zu machen, entsprach recht dem Wesen der Atthidenschreiber, die **alle** Begebenheiten der attischen Geschichte nach der Reihenfolge der Könige und Archonten in trockner Manier aufgezählt haben.

Auch den Schluss des 14. Capitels möchte ich, als zusammengehörig mit dem Vorangehenden, auffassen als eine durch die Atthidensschreiber dem Plutarch übermittelte persische Quelle, die zu dem herodoteischen Bericht über die Artemisia ergänzend hinzutritt. Er lautet: *καὶ τὸ σῶμα* (scil. *Ἀριαμένου*) *μετ' ἄλλων διαφερόμενον ναυαγίων Ἀρτεμισία γνωρίσασα πρὸς Ξέρξην ἀνήνεγκεν.*

Erkennbar ist ferner in dem Leben des Aristides eine platäische Quelle, die etwa Plutarch benutzt hat. Im 11. Capitel heisst es: Aristides erhält vor der Schlacht bei Plataeae auf seine an den delphischen Gott gerichtete Frage die Antwort, dass die Athener ihre Gegner überwinden würden, falls sie beten würden zu — *τῷ Διὶ καὶ τῇ Ἥρᾳ τῇ Κιθαιρωνίᾳ καὶ Πανὶ καὶ Νύμφαις Σφραγίτισι καὶ θύοντας ἥρωσιν Ἀνδροκράτει, Λεύκωνι ..... καὶ τὸν κίνδυνον ἐν τῇ ἰδίᾳ ποιούμενος ἐν τῷ πεδίῳ τᾶς Δάματρος τᾶς Ἐλευσινίας καὶ τᾶς Κόρας.*

Als Aristides dann in voller Verlegenheit genauer nachforschte, was alle diese Namen bedeuten sollten, findet es sich, dass diese Heroen *ἀρχηγέται Πλαταιέων* wären; es wird ferner die Höhle der sphragitischen Nymphen betreffs ihrer Lage am Kithairon genau beschrieben. Endlich wird in diesem 11. Capitel der Traum des platäischen Feldherrn Arimnestos und seine Deutung erzählt, in Folge deren die Plataeer sich sogar beeilen, Teile ihres Landes an Athen abzutreten, damit der Orakelspruch in Erfüllung gehen könne und es gipfelt die Verherrlichung Plataeaes in den Schlussworten dieses Capitels: *ταύτην μὲν οὖν τὴν φιλοτιμίαν τῶν Πλαταιέων οὕτω συνέβη περιβόητον γενέσθαι, ὥστε καὶ Ἀλέξανδρον ἤδη βασιλεύοντα τῆς Ἀσίας ὕστερον πολλοῖς ἔτεσι τειχίζοντα τὰς Πλαταιὰς ἀνειπεῖν Ὀλυμπίασιν ὑπὸ κήρυκος ὅτι ταύτην ὁ βασιλεὺς ἀποδίδωσι Πλαταιεῦσι τῆς ἀνδραγαθίας καὶ τῆς μεγαλοψυχίας χάριν, ἐπειδὴ τοῖς Ἕλλησιν ἐν τῷ Μηδικῷ πολέμῳ τὴν χώραν ἐπέδωκαν καὶ παρέσχον αὑτοὺς προθυμοτάτους.*

Diese Ausführlichkeit über Plataeae in einem Leben des Aristides! Ich glaube, die angeführten Stellen stützen meine Vermutung.

Auf eine platäische Quelle scheint ferner die zweite Hälfte des 20. Capitels im Aristides zurückzugehen, in welchem erzählt wird, dass die Plataeer für die achtzig Talente, die sie als Preis der Tapferkeit in der Schlacht bei Plataeae erhielten, einen Tempel bauten und — *καὶ γραφαῖς τὸν νεὼν διεκόσμησαν, αἳ μέχρι νῦν ἀκμάζουσαι διαμένουσιν.* Welcher Zeitpunkt ist durch „*μέχρι νῦν*" wohl von Plutarch gemeint? Etwa die Zeit, da er lebte und schrieb? Also 100 n. Chr. G.? Dann hätten sich die Gemälde, etwa nach 480 v. Chr. G., sechshundert Jahre hindurch frisch erhalten müssen! Das ist meiner Ansicht nach unwahrscheinlich. Wahrscheinlicher aber ist es, dass wir hier unsern Plutarch beim Abschreiben, und zwar beim gedankenlosen Abschreiben einer uns verloren gegangenen Quelle ertappen. *Περὶ εὐσεβείας* schrieb ein Daïmachus von Plataeae nach Alexander d. Gr., welcher an anderen Stellen von Plutarch benutzt wird. Wir gehen nicht fehl, meine ich, die Benutzung dieses Schriftstellers im 11. wie im 20. Capitel des Aristides anzunehmen. Auf diesen Daïmachos möchte ich dann auch die im 11. Capitel vorkommenden dialektischen Eigentümlichkeiten „*τᾶς Δάμαρτος τᾶς .... καὶ τᾶς Κόρας*" zurückführen.

Das bei Diodor XI, 29,1 erwähnte Friedensfest aller Hellenen zu Plataeae in Folge der dort geschlagenen Schlacht findet bei Plut. Arist. 21 seine Beschreibung, und zwar eine so genaue und eingehende, dass man zugeben muss, sie rühre von einem Augenzeugen her. Die am Ende des 21. Capitels stehenden Worte „*ταῦτα μὲν οὖν ἔτι καὶ νῦν διαφυλάττουσιν οἱ Πλαταιεῖς*" bestimmen mich zusammen mit der vorher angeführten Stelle zu der Annahme, dass Daïmachus von Plataeae die von Plutarch benutzte Quelle sei.

Auch für folgende Stelle meine ich Plutarch's Quelle erkennen zu können; Themist. 6,1 heisst es: *ἤδη δὲ τοῦ Μήδου καταβαίνοντος ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα καὶ τῶν Ἀθηναίων βουλευομένων περὶ στρατηγοῦ τοὺς μὲν ἄλλους ἑκόντας ἐκστῆναι τῆς στρατηγίας λέγουσιν, ἐκπεπληγμένους τὸν κίνδυνον, Ἐπικύδην δὲ τὸν Εὐφημίδου, δημαγωγὸν ὄντα δεινὸν μὲν εἰπεῖν, μαλακὸν δὲ τὴν ψυχὴν καὶ χρημάτων ἥττονα, τῆς ἀρχῆς ἐφίεσθαι καὶ κρατήσειν ἐπίδοξον εἶναι τῇ χειροτονίᾳ. τὸν οὖν Θεμιστοκλέα δείσαντα, μὴ τὰ πράγματα διαφθαρείη παντάπασι τῆς ἡγεμονίας εἰς ἐκεῖνον ἐμπεσούσης, χρήμασι τὴν φιλοτιμίαν ἐξωνήσασθαι παρὰ τοῦ Ἐπικύδους.*

Um diese Nachricht recht würdigen zu können, wird es nötig sein, uns die Lage Athens vor dem Heranrücken des Perserheeres zu vergegenwärtigen, die uns Grote III, pg. 48, vortrefflich schildert: „Die Entmutigung war in Griechenland in diesem kritischen Zeitraum, wo der Sturm gegen es losbrechen sollte, bereits auf den höchsten Grad gestiegen. Selbst verständigen und wohlmeinenden Griechen, noch viel mehr aber den sorglosen oder verräterischen, schien Xerxes mit seinen zahlreichen Heerscharen unwiderstehlich und in der That Etwas mehr als Mensch. Ein solcher Eindruck musste natürlich durch die grosse Zahl von Griechen, die ihm bereits tributpflichtig war, erhöht werden, und wir können sogar die Kundthuung eines Wunsches unter den Griechen aufspüren, die Athener als den Hauptgegenstand der persischen Rache und das Haupthindernis

ruhiger Unterwerfung loszuwerden. Diese Verzweiflung an der Fortdauer des hellenischen Lebens und der hellenischen Autonomie bricht sogar aus dem Heiligtum der hellenischen Religion, dem delphischen Orakel hervor, als die Athener in ihrer Not und Ungewissheit das Orakel um Rat fragten." — Es folgen nun die den Athenern gegebenen Orakel und wie Themistokles die „hölzernen Mauern" und die „göttliche Salamis" aufgefasst wissen wollte.

Pg. 50 Note 33 sagt Grote: Es ist aller Grund vorhanden, die Angabe des Herodot bezüglich dieser den Athenern gegebenen Orakel und der bestrittenen Deutung derselben für wahr anzunehmen. Sie müssen in der athenischen Versammlung öffentlich besprochen worden sein etc.

Ich stimme in dem Vorhergesagten durchaus Grote bei und folgere aus der Debatte der Athener über diese zweideutigen Orakel, dass bei ihnen nicht minder wie bei den anderen Staaten mit Entmutigung in die zukünftigen, Gefahr bringenden Zeiten geschaut sein wird. Zu dieser Situation, die ohne Zweifel nach dem glaubwürdigen Zeugnis des Herodot so gewesen sein muss, stimmen die vorher citierten Worte Plutarch's nicht nur, sondern bestätigen sie durchaus, wenn er sagt, dass, als die Athener in dieser schweren Zeit über die Wahl des Feldherrn beratschlagten, sich jeder, erschreckt durch die kommenden Gefahren, vor der Uebernahme eines so wichtigen, ja des wichtigsten Amtes, gezogen habe. — Zieht man ferner die Berichte bei Herodot in betracht, dass die Menge in Griechenland eifrig medisch gesinnt war, dass Staaten wie Argos und Theben fast ganz in das persische Lager übergegangen waren, so müsste es einen doch Wunder nehmen, wenn sich nicht auch in Athen ein Subjekt von ähnlicher Gesinnung vorgefunden hätte! Gerade im Gegensatz zu der an anderen Stellen wieder von Herodot betonten grossen Nationalliebe der Athener und ihrem einmütigen Hass gegen die Perser, einer Stimmung, die gewiss erst nach der Schlacht bei Salamis die hervortretende und alleinherrschende gewesen sein wird, erscheint mir diese Nachricht bei Plutarch um so wertvoller, weil durchaus selbstverständlich und natürlich, als sie uns über die Stimmung der athenischen Bevölkerung vor dem Persereinfall Aufschluss giebt.

Fragt man nun, nachdem mir diese Erzählung aus Gründen innerer Wahrscheinlichkeit sehr wertvoll vorkommt, woher Plutarch dieselbe habe, so wird man vielleicht nicht irren, wenn man annimmt, dass sie einem politischen Schriftsteller, wie Jon von Chios ein solcher war (gest. 421 v. Chr.), entstamme, welcher in den Lebensbeschreibungen des Kimon und Perikles von Plutarch benutzt wurde. Vielleicht liegt Jon von Chios direkt, vielleicht indirekt durch die Vermittelung der Atthidographen dieser besagten Stelle zu Grunde.

In dieselbe Kategorie, wie den zuletzt gegebenen Bericht, möchte ich auch die Notiz Plut. Themist. 6,2 gesetzt wissen, nach der der Zeleite Arthmios, da er Gold von den Medern zur Bestechung der Hellenen brachte, er selbst sowohl wie Kind und Kindeskinder für ehrlos erklärt wurde.

Eine recht wichtige Nachricht, wie ich meine, findet sich Plut. Arist. 13: *οὔσης δὲ μετεώρου τῆς Ἑλλάδος καὶ μάλιστα τοῖς Ἀθηναίοις τῶν πραγμάτων ἐπισφαλῶς ἐχόντων, ἄνδρες ἐξ οἴκων ἐπιφανῶν καὶ χρημάτων μεγάλων πένητες ὑπὸ τοῦ πολέμου γεγονότες καὶ πᾶσαν ἅμα τῷ πλούτῳ τὴν ἐν τῇ πόλει δύναμιν αὐτῶν καὶ δόξαν οἰχομένην ὁρῶντες ἑτέρων τιμωμένων καὶ ἀρχόντων, συνῆλθον εἰς οἰκίαν τινὰ τῶν ἐν Πλαταιαῖς κρύφα καὶ συνωμόσαντο καταλύσειν τὸν δῆμον* etc. . .

Grote III, pg. 132: Es entstanden (scil. vor der Schlacht bei Plataeae) Anfänge von Verschwörungen unter den reicheren athenischen Hopliten, um eine Oligarchie unter persischer Oberherrschaft, wie die zu Theben bestehende, zu gründen, die vielleicht durch Bestechungen und Versprechungen ermutigt wurde — eine in einem solchen Augenblick von Gefahr erfüllte Verschwörung, die jedoch glücklicherweise von Aristides mit einer zugleich sanften, aber entschiedenen Hand unterdrückt wurde.

Auch diese Stelle berichtet von antihellenischen Bewegungen in Athen vor dem Heranrücken der Perser. Darum möchte ich sie gleichfalls als aus Jon von Chios stammend ansehen.

In dem 19. Capitel des Aristides wird uns von Plutarch der Verlust der Hellenen in der Schlacht bei Plataeae angegeben: *λέγονται γὰρ ἀπὸ τῶν τριάκοντα μυριάδων τετρακισμύριοι φυγεῖν σὺν Ἀρταβάζῳ, τῶν δ᾽ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος ἀγωνισαμένων ἔπεσον οἱ πάντες ἐπὶ χιλίους ἑξήκοντα καὶ τριακόσιοι* . . . — Hierzu Grote III, pg. 142: Im Ganzen erscheint die Aussage des Plutarch, dass nicht mehr als 1360 Griechen in der Schlacht getötet seien, wahrscheinlich: Alles ohne Zweifel Hopliten — denn um die Leichtbewaffneten bekümmerte man sich damals nicht sehr, auch wird uns in der That nicht gesagt, dass sie an der Schlacht wirklich thätigen Anteil nahmen.

Fragt man sich nun, woher Plutarch diesen Bericht habe, so kann man vielleicht sagen: aus einem Atthidographen und zwar dem Kleidemos, da Plutarch nach der eben angeführten Stelle fortfährt: *τούτων Ἀθηναῖοι μὲν ἦσαν δύο καὶ πεντήκοντα, πάντες ἐκ τῆς Αἰαντίδος φυλῆς, ὥς φησὶ Κλείδημος, ἀγωνισάμενος ἄριστα.*

Zuletzt kommen wir noch zu einer Nachricht, die Plutarch ganz allein hat, die aber sehr glaublich aus inneren Gründen erscheint. Arist. 20: *ἐκ τούτου τῶν Ἀθηναίων τὸ ἀριστεῖον οὐ παραδιδόντων τοῖς Σπαρτιάταις οὐδὲ τρόπαιον ἱστάναι συγχωρούντων ἐκείνοις παρ᾽ οὐδὲν ἂν ἦλθεν εὐθὺς ἀπολέσθαι τὰ πράγματα τῶν Ἑλλήνων ἐν τοῖς ὅπλοις διαστάντων, εἰ μὴ πολλὰ παρηγορῶν καὶ διδάσκων τοὺς συστρατήγους ὁ Ἀριστείδης, μάλιστα δὲ Λεωκράτη καὶ Μυρωνίδην, ἔσχε καὶ συνέπεισε τὴν κρίσιν ἐφεῖναι τοῖς Ἕλλησιν* . . . . — Grote III, pg. 147: Ob eine positive Abstimmung in bezug auf den Preis der Tapferkeit in der Schlacht bei Plataeae vorgenommen wurde, kann wohl bezweifelt werden; das Schweigen des Herodot verneint beinahe eine wichtige Angabe des Plutarch, nach der die Athener und Lacedaemonier auf dem Punkte standen, offen zu brechen, weil jeder sich zum Preise berechtigt hielt — dass Aristides die Athener beschwichtigte und sie dazu vermochte, sich einer allgemeinen Entscheidung der Verbündeten zu unterwerfen — und dass megarische und korinthische Anführer es so einzurichten wussten, dass man die gefährliche Klippe dadurch umging, dass der Preis den Plataeern zuerteilt wurde.

Durch die Wiedergabe dieser Notiz des Plutarch zeigt Grote zur Genüge, wie glaublich er den Zwist zwischen Athen und Sparta betreffs des ersten Kampfpreises hält. In der That hatten ja auch die Athener überall so tapfer mitgefochten (bei Salamis hatten sie die Entscheidung herbeigeführt und die Erteilung des ersten Preises damals an die Aegineten, die uns Ephorus-Diodor erzählt, sehe ich als eine Intrigue der Lacedaemonier an, nachdem sie ihren zehn Schiffen diese Prämie nicht gut hatten zuerkennen können). Wir werden vollkommen das Benehmen der Athener in diesen Perserkriegen zu würdigen wissen, wenn wir folgende herrliche Schilderung des hellenischen Charakters bei Grote III, pg. 52 hinzunehmen: Die Mehrzahl der verbündeten Hellenen erklärte, dass sie keinem anderen als einem Spartaner folgen wollte. Zur Ehre der Athener sei es gesagt, dass diese sogleich ihre Ansprüche aufgaben, als sie sahen, dass die Einigkeit der verbündeten Macht in diesem Augenblicke blossgestellt werden würde. Diese edelmütige Verleugnung eines an sich selbst so vernünftigen Anspruches zu würdigen, müssen wir uns daran erinnern, dass die Liebe zum Vorrange unter die hervortretendsten Eigenschaften des hellenischen Charakters gehörte; eine fruchtbare Quelle seiner Grösse und Vortrefflichkeit, die aber auch einen nicht geringen Teil seiner Thorheiten und Verbrechen hervorbrachte. Auf den Ruf öffentlicher Verpflichtung, dem Anspruche auf persönliche Ehre und Ruhm zu verzichten, ist vielleicht die seltenste aller Tugenden an einem Sohne des Hellen.

Zu dieser trefflichen Charakterschilderung der Hellenen denke man sich das volle Bewusstsein der Athener, Griechenland von der See her vor den Persern bewahrt zu haben; denke sich die gerechtfertigte Erbitterung Athens über die Peloponnesier und speziell die Spartaner, welche trotz zweimaligen ausdrücklichen Versprechens, gegen die Perser zu ziehen, zweimal Attika und Athen verheeren liessen; man denke sich, dass die Athener fühlten, bei Plataeae ebensogut wie die Spartaner ihren Platz ausgefüllt zu haben: und man wird die Nachricht bei Plutarch ihrer inneren Natur nach durchaus berechtigt und richtig finden.

Auch von dieser Erzählung meine ich, dass sie einem politischen Schriftsteller wie Jon von Chios entstamme, der von den Atthidenschreibern vielfach benutzt sich in diesen Lebensbeschreibungen des Themistokles und Aristides bei Plutarch wiederfindet.

Ich schliesse hiermit meine Quellenuntersuchung des Plutarch für die Zeit der Perserkriege, indem ich darauf hinweise, dass nur die eingehendsten Detailforschungen uns fördern können, aus dem bunten Allerlei der Nachrichten bei Plutarch das Wichtige von dem Unwichtigen scheiden zu lernen und beitragen zu helfen zu einer objektiven Darstellung der Geschichte, der obersten Aufgabe eines jeden, der sich mit der Vergangenheit beschäftigt.

Bericht

über

das Schuljahr von Ostern 1881 bis Ostern 1882.

A. Lehrverfassung.

I. Prima. Ordinarius: Der Direktor.

Religion. a) Evangelischer Religionsunterricht. 2 St. — Lektüre und Erklärung des Evangeliums St. Johannis. Kirchengeschichte. — Kahle.

b) Katholischer Religionsunterricht. 2 St. — Die Sakramentenlehre. Lektüre des Jakobibriefes. Repetition der Kirchengeschichte. — Kochanowski.

Deutsch. 3 St. — Im Sommer: Schiller und Goethe von 1785 ab. Lektüre von Torquato Tasso. Ausser Schiller naive und sentimentale Dichtung einzelne neuere Dichtungen auch der romantischen Schule. — Im Winter: Mittelhochdeutsche Grammatik und Lektüre nach Hopf und Paulsiek. Lessings Laokoon. — Acht Aufsätze*). — Kahle.

Latein. 8 St. — Im Sommer: Cic. Tusc. lib. V. Tacitus Agricola. Im Winter: Cic. Orator und ausgewählte Briefe. Privatlektüre. 3 St. — Horaz, Od. lib. IV u. I; Epoden und Episteln nach Auswahl. 2 St. — Repetitionen aus Berger lat. Stilistik; Anleitung zum lat. Aufsatze nach Capelle. Wöchentliche freie Vorträge. Aufsätze**). Alle 8 Tage ein Extemporale, alle 14 Tage ein Exercitium. — Der Direktor.

Griechisch. 6 St. — Im Sommer: Plato Gorgias; im Winter: Demosthenes Rede vom Kranze. 2 St. — Homer, Ilias lib. XX—XXIV; priv. I—IV; Sophokles Elektra. 2 St. — Repetitionen aus

---

*) 1. Gefährlich sind des Ruhmes hohe Bahnen. 2. Die Handlung in Goethes Tasso. 3. Der Mensch bedarf des Menschen sehr Zu seinem grossen Ziele: Nur in dem Ganzen wirket er; Viel Tropfen geben erst das Meer, Viel Wasser treibt die Mühle. 4. a. Wie schildert Goethe in Hermann und Dorothea die Natur? b. In maxima fortuna minima licentia. 5. Wenn ein Mensch von allen Lebensproben Die sauerste besteht, sich selbst bezwingt, Dann kann man ihn mit Freuden andern zeigen Und sagen: Das ist er, das ist sein eigen. 6. Was spricht für die Annahme, dass die Künstler der Laokoongruppe eher dem Vergil als dass dieser jenen nachgeahmt habe? 7. Wie malt Homer? (Mit Berücksichtigung von Lessings Laokoon.) 8. Klausurarbeit.

**) 1. Neminem pecunia divitem fecit. 2. Stoicorum philosophia cur Romanis maxime placuerit. 3. Populum Romanum adversas quam secundas res constantius tulisse (Klausurarbeit). 4. Pietatem erga parentes et dis et hominibus gratissimam esse. 5. a. Carpe diem dicit Epicurus, dicit idem Christus; quid interest? b. Bellum Jugurthinum quibus de causis magnum vocatur ab Sallustio. 6. a. Quod carmen Horatianum mihi sit in deliciis dicam. b. Violenta nemo imperia continuit diu, moderata durant. 7. a. Num summi oratoris est, scribere historiam. b. Respublica Romana quibus virtutibus floruerit, quibus vitiis conciderit. 8. Qualis reipublicae Romanae status post pugnam apud Zamam commissam fuerit. 9. (Klausurarbeit).